

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1995-1996)
Heft: 3

Rubrik: FraZ Top!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FraZ Top!

Bücher

Wo der Thymian blüht

th. Mit ihrem Buch «Thymian und Steine» schreibt Sumaya Farhat-Naser eine differenzierte Lebensgeschichte, die sowohl durch die biografischen Erlebnisse, zum Beispiel ihre Schulzeit in einem Diakonisseninnenkloster wie auch durch die Darstellung der politischen Hintergründe besticht. Das Geburtsjahr der Palästinenserin, 1948, fällt mit der Gründung des Staates Israel zusammen. Gegen den Willen des Grossvaters, der sie mit vierzehn Jahren verheiraten sehen möchte, besucht sie weiterhin die Schule und studiert später in Hamburg. Das historisch und

Sumaya Farhat-Naser

Thymian und Steine



Eine palästinensische
Lebensgeschichte

LENOS

politisch aktuelle Erzählpanorama ist somit gespannt: In Deutschland erfährt sie die Schwierigkeit im Umgang mit der deutsch-jüdischen Geschichte, aus ihrer eigenen Biografie kennt sie die Probleme der Gründung des Staates Israel. Die Autobiografie bewegt sich mit Leichtigkeit und Virtualität in dieser Politlandschaft, ohne zu werten oder zu urteilen und gibt Einblick in einen Teil des zeitgenössischen Geschehens. Ein Buch auch der Zwischenlöte und Feinheiten, ein nachdenklich klares Buch.

Sumaya Fahrat-Naser: *Thymian und Steine. Eine palästinensische Lebensgeschichte*. LENOS Verlag. 280 Seiten, Fr. 34.–.

Ökologie und Feminismus

Warum bezahlen vor allem Frauen den technologischen Fortschritt mit materieller Armut? Wie hängt die Kolonisierung von Völkern mit der Verennahmung des Frauenkörpers zusammen? Welche Rolle spielen Frauen bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt?

Diesen und ähnlichen Fragen gehen die zwei renommierten Ökofeministinnen Maria Mies und Vandana Shiva in ihrem Buch «Ökofeminismus» nach, das neu auf deutsch erschienen ist. Das Buch ist eine Sammlung von überarbeiteten Vor-



Vandana Shiva und Maria Mies an der Demo während des Weltbank-Gipfels in Berlin, 1988.

trägen und zum Teil schon publizierten Artikeln, die in sechs Themenkreise geordnet wurden. Nur die Einleitung sowie eines der zwanzig Kapitel verfassten die Autorinnen gemeinsam.

Beide haben das kapitalistische Weltystem und seine Auswirkungen auf die Frauen, die Natur und die Länder des Südens studiert, – Mies aus der Sicht einer Frau aus dem Norden, der Soziologin und Ethnologin, und Shiva als Frau aus dem Süden, als Physikerin und Philosophin. Sie erklären in der Einleitung, dass vor allem ihr Engagement in der Frauenbewegung ihrer Heimat und in Umweltschutzbewegungen sie zu ähnlichen Analysen und Theorien geführt hat.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass alles Leben auf der Erde miteinander vernetzt ist, setzen sich Ökofeministinnen für ein Mensch-Natur-Verhältnis ein, das nicht durch Vereinnahmung und Ausbeutung, sondern durch Achtung und Wahrung der Würde gekennzeichnet ist. Das Wissen und die Macht zu dieser «Neuknüpfung des Lebensnetzes» liegen in den Händen der Frauen. Ihre Nähe zur Natur – die aber nicht biologisch, sondern historisch und sozial bedingt ist – verleiht ihnen die Kenntnisse und die Fähigkeit, das lebensspendernde Zusammenspiel von Natur und Mensch zu erhalten. Frauen verrichten zum Beispiel in ihrer Rolle als Hauswirtschafterin oder Erzieherin lebenserhaltende Arbeit. Als Vorbild dienen den Autorinnen Frauen aus dem ländlichen Süden, die täglich für den Erhalt ihrer Lebensgrundlage kämpfen und die mit der Natur als Partnerin genügsame Selbstversorgungswirtschaft betreiben.

Weil alle Fäden von Leben ineinander verflochten sind, sind auch gesellschaftliche und ökologische Probleme miteinander verknüpft und dürfen nicht isoliert angegangen werden. Das bedeutet unter anderem, dass die Gleichberechtigung der Frauen nur über die Gleichberechtigung des Trikots und der Natur führen kann und umgekehrt. Um das zu erreichen, sind anstelle von Hierarchie und Herrschaft Kooperation und Kommunikation gefragt. Treibende Kraft für die Veränderung sind gemäss den Autorinnen

Basisbewegungen, die für politische und wirtschaftliche Veränderungen kämpfen, wie die Chipko-Frauen in Indien, Atomkraftwerkgegnerinnen in Deutschland und das internationale Netzwerk der Frauen gegen Gen- und Reproduktionstechnologien.

Zur Erarbeitung einer Vision einer neuen Gesellschaftsordnung gehört die Analyse der gegenwärtigen Situation. Im Themenkreis «Suche nach Wurzeln» zum Beispiel analysiert Shiva das Problem der Entwurzelung und Heimatlosigkeit von indischen Kleinbauerinnen. Sie verfolgt, wie der Boden seine Bedeutung als kulturelles und spirituelles Gut verlor und zu einer Ware wurde, die gehandelt und besessen werden kann. Dies raubte den Frauen ihre Existenzgrundlage: den Boden als Spender von körperlicher Nahrung sowie von geistiger, nämlich kultureller Identität und Verwurzelung.

Immer wieder zur Sprache kommt natürlich das Verhältnis zwischen den Industrienationen des Nordens und den Agrarnationen des Südens. Dieses zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass bei ersteren der Konsum und bei letzteren die Schuldlast zunimmt. Shiva erarbeitet ein Modell der Zusammenarbeit, das von einer neuen Definition von Armut ausgeht und davon, dass Menschen im Süden einen alternativen, gleichwertigen Schatz an Wissen und Überlebensstrategien haben.

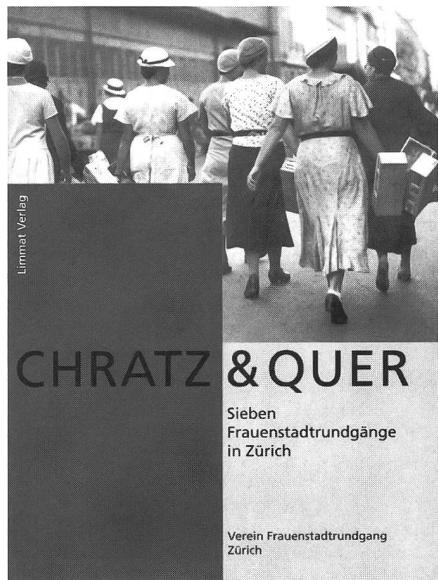
Im Themenkreis Biotechnologien erläutert Mies, in welcher wissenschaftlichen Tradition diese Technologien stehen. Dann vergleicht sie die Anwendung der neuen Fortpflanzungstechnologien im Süden mit deren Anwendung im Norden. Erstaunlich daran ist, dass Technologien wie die Pränataldiagnostik (Untersuchungen des Fötus) weltweit unter dem Deckmantel der Frauenfreundlichkeit vermarktet werden können.

Die Texte von Maria Mies und Vandana Shiva sind eine ausgezeichnete Mischung von theoretischen Analysen/Interpretationen und anschaulichen Beispielen. Das Buch bietet einen hervorragenden Einblick in die Thematik und die Arbeit dieser beiden Vertreterinnen des Ökofeminismus. Andrea Hunziker

Maria Mies und Vandana Shiva: Ökofeminismus. Beiträge zur Praxis und Theorie. Rotpunktverlag, Zürich 1995, Fr. 36.00.

Chratz & Quer

be. Die Zwinglistadt Zürich besitzt nicht nur ein Grossmünster, eine Kaserne und eine Bahnhofstrasse, sondern auch eine reiche, interessante Frauengeschichte. Im Buch «Chratz & Quer» werden 150 Jahre davon sichtbar gemacht. Neben informationsreichen Texten zum Leben berühmter und unbekannt gebliebene Frauen in Zürich um die Jahrhundertwende enthält das Buch auch Pläne für sieben Stadtrundgänge, um sich die Stätten, an denen die Frauen lebten und



Geschichte machen, anzusehen. Zu entdecken gibt es viel: Frauenräume zwischen Chratz und Bahnhof, Arbeiterinnen in Aussersihl, streikende Kellnerinnen, Frauenfreundschaften, Kunstwerke und Architektur von Frauen, eine Kirche, in der getanzt wurde, Friedhöfe, auf denen Dichterinnen, Exilantinnen und Pionierinnen der Frauenbewegung ruhen ... – Der übersichtliche Aufbau, die interessanten Texte und die über 250 Abbildungen machen «Chratz & Quer» zu einem lohnenden historischen Lese- und Sehvergnügen.

Chratz & Quer. Sieben Frauenstadtrundgänge in Zürich. Hrsg. Verein Frauenstadtrundgang Zürich, Limmat-Verlag, Zürich, 1995, Fr. 38.–.

Unheimliche Weiblichkeit, finsterer Mystizismus

Eine Frau – und erst noch eine Indianerin. Doppelte Unterprivilegierung in einer Gesellschaft, deren Regeln und Normen der weisse Mann diktiert. Die Sprache der indianischen Magie und der uralten indianischen Mythen gegen die autoritäre Sprache der Herrschaft und der Gewalt. Dunkel und gefährlich ist erstere deshalb, weil sie sich der Rationalität und der Linearität des für die Eroberer kennzeichnenden Weltbildes entzieht und damit deren Überlegenheit in Frage stellt.

Catalina Díaz Puiljá, Schamanin, ist die Hauptfigur in dem 1962 in Mexiko erschienenen Roman von Rosario Castellanos. «Das dunkle Lächeln der Catalina Díaz» präsentiert sich in Form einer Chronik, die sich auf historische Dokumente und mündliche Überlieferungen stützt. Die Fragen, die darin aufgeworfen werden, sind jedoch nicht zeitgebunden. Als Ausgangspunkt

der Handlung dienen die Aufstände der Chamulaïndios im Jahre 1867 in Chiapas, im Süden Mexikos. Der eigentliche historische Rahmen aber bildet die Epoche der Landreformversuche unter Lázaro Cárdenas in den dreissiger Jahren, mit deren blutigen Auseinandersetzungen zwischen den Grossgrundbesitzern und den um ihre Rechte kämpfenden Indios.

Die Autorin verfällt der Gefahr einer schablonisierten Gegenüberstellung nicht. Anhand von Einzelschicksalen aus den verschiedenen Gesellschaftsschichten werden die Spannungen zwischen den Rassen und in der Distanz zwischen der Hauptstadt und der abgelegenen Provinz aufgerollt und verdeutlicht. Pedro Winikton, Catalinas Ehemann, führt die aufständischen Indios, blind im Glauben an die Gerechtigkeit, in dem erbitterten Kampf gegen die Grossgrundbesitzer an. Da sich bei dem Paar der erwünschte Kindersegen nicht einstellt und Catalina riskiert, als sterile Frau von ihrem Mann und von den Leuten des Stammes verstoßen zu werden, sucht sie die besten Heilerinnen und Heiler in der Gegend auf, tritt so in Kontakt mit den übernatürlichen Kräften und wird zur «Ilol», zur Seherin. Dadurch kann der Makel ihrer Unfruchtbarkeit zwar nicht behoben werden, doch gewinnt sie an Autorität und Ansehen bei den übrigen Stammmesmitgliedern. Sie tritt schliesslich als die von den Göttern auserkorene Botschafterin vor die Öffentlichkeit und beteiligt sich als einzige Frau aktiv am politischen Geschehen. Auf diese Art schafft sie es zumindest teilweise, mit der traditionellen Frauenrolle zu brechen.

Insbesondere die Frauengestalten der verschiedenen sozialen Gruppen sind psychologisch sehr differenziert dargestellt. Überall be-

gegnen wir einer tiefen Spaltung innerhalb der einzelnen Personenkreise durch Geschlechterkonflikte. Die frauenspezifischen Schwierigkeiten ziehen sich als Thema mit Variationen durch alle sozialen Gruppen hindurch. Sie bewirken aber nicht etwa eine Solidarisierung unter den Frauen über rassische und gesellschaftliche Grenzen hinweg, sondern verdeutlichen, im Gegenteil, deren letztendliches Scheitern.

Der häufige Wechsel des Blickwinkels, die stets distanzierte und differenzierte Betrachtung der Figuren und nicht zuletzt die Tatsache, dass den Frauen eine besondere Aufmerksamkeit kommt, machen den Roman von Rosario Castellanos zu einem thematisch aussergewöhnlich komplexen und stets aktuellen Werk in der Geschichte der lateinamerikanischen Literatur.
Katrin Bösiger

Rosario Castellanos: Das dunkle Lächeln der Catalina Diaz. Aus dem mexikanischen Spanisch von Petra Strien-Bourmer, Europaverlag, Wien, Zürich 1993, Fr. 40.80.

Viel erreicht – wenig verändert?

be. Der neue Bericht der Eidg. Kommission für Frauenfragen zeigt die wichtigsten frauen- und gleichstellungspolitischen Entwicklungen in der Schweiz, insbesondere seit den 70er Jahren auf. Die Stellung der Frauen wird in vierzehn Themen gebieten, in rechtlicher und faktischer Hinsicht analysiert. Anlass zu diesem Bericht war das 20jährige Bestehen der Eidg. Kommission für Frauenfragen. Als Bestandesaufnahme ist er auch ein wichtiges Grundlagepapier für die im September 1995 stattfindende 4. UNO-Weltfrauenkonferenz in Beijing. Der Bericht zeigt, dass 25

Inserat

Jahre nach Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Frauen und rund 15 Jahre nach Verankerung der Gleichstellung von Frau und Mann zwar viele positive Veränderungen in den verschiedensten Gebieten stattgefunden haben, dass aber besonders in wirtschaftlicher, sozialer und politischer Hinsicht immer noch eine Diskriminierung der Frau besteht. Bis zur tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter ist es noch ein weiter Weg. – Der Bericht «Viel erreicht – wenig verändert?» ist sehr informationsreich und interessant.

Er kann für Fr. 29.60 bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale EDMZ, 3000 Bern bestellt werden.

An Liebe

Epitaph

Keine Worte vergeuden
ihm nicht allzu viel
Beachtung schenken.
Es war einfach so, dass
die Sache ihr Ende fand.
Fand ich ein Ende?
Eine Kraft
eine aufrichtige Leidenschaft und eine Lust
eine ganz gewöhnliche Lust
weiterzumachen.
Das war es. Nicht mehr.

Epitafio

No abusar de palabras
no prestarle
demasiada atención.
Fue simplemente que
la cosa se acabó
¿Yo me acabé?
Una fuerza
una pasión honesta y unas ganas
unas vulgares ganas
de seguir.
Fue simplemente eso.

Oder waren es neun

Vielleicht hatten wir nur sieben Nächte
ich weiss nicht
ich habe sie nicht gezählt
wie hätte ich sie auch zählen können.
Vielleicht nicht mehr als sechs
oder waren es neun.
Ich weiss nicht
aber sie waren so viel wert
wie die allerlängste Liebe.
Vielleicht
kann man
mit vier oder fünf Nächten wie diesen
aber genau solchen wie diesen
vielleicht
kann man leben
wie mit einer langen Liebe
ein ganzes Leben.

sf. Idea Vilariño ist 1920 in Montevideo, Uruguay, geboren, wo sie heute noch lebt. Der Gedichtband «An Liebe» ist zweisprachig (spanisch-deutsch) und bietet eine Auswahl an Liebesge-

dichten. Andere Texte von ihr in deutscher Sprache gibt es leider keine.

Idea Vilariño: An Liebe - Gedichte, Otto Müller Verlag 1994, Fr. 27.10.

Die Missiama, MütterTöchter

Verena Frauenfelder, die Tochter der Missiama, beschreibt den ungewöhnlichen Lebensweg ihrer Mutter, die als reformierte Missionarin vor dem zweiten Weltkrieg in Indien tätig war. Sie stützt sich dabei in erster Linie auf das Tagebuch ihrer Mutter und historische Quellen ab. – Eine geschickte Mischung aus geschichtlicher Aufarbeitung der Missionstätigkeit in Indien anfangs dieses Jahrhunderts und der Schilderung von Mutter-Tochter-Beziehungen.

Béatrice Berchtold

Verena Frauenfelder: Die Missiama, Mütter und Töchter, Verlag Koller-Fanconi, 1995, 207 Seiten, Fr. 29.–.

Platten/CD's

No More Guitar Heroer!

Witchknot, ein Hexenbündel aus Bradford/England, bestehend aus sechs Frauen, die Rock und doch keinen spielen. Hier findet klassische wie zeitgenössische Musik durch Cello und Violine Eingang. Da wiederum höre ich ihr Bradforder Umfeld, bestehend aus wirren Punk-Bands. Textlich setzen die Frauen sich mit der englischen Widerstandsbewegung und mit Träumerinnen-Philosophien auseinander. Ein Stück ist der 1990 in Australien gegründeten Frauenpianoschule «Pianist Envy» gewidmet. Die ganze Musik lässt mich die Lust der Frauen am Spielen spüren. Mara Züst

Da die Gitarren-Helden in den Plattenläden leider immer noch ein Vorerecht geniessen, ist die Single «No More Guitar Heroer» nur im Kleinvertrieb zu bekommen. Adresse: p.a.l., Postfach 975, 8098 Zürich.

FRAUEN:

NEIN

ZUR TRENNUNGSINITIATIVE

(TRENNUNG VON STAAT UND KIRCHE)

Die Trennung bedeutet:

- Privatisierung und Sozialabbau innerhalb und ausserhalb der Kirchen.
Die Folgen sind:
- Ausfall von Kollekten, Spenden und Subventionen auch für gemeinnützige, formal völlig kirchenunabhängige Projekte.
Betroffen wären auch das FIZ, das Frauenhaus, der Verein ganzheitliche Beratung und kritische Information zur pränatalen Diagnostik, der Elternnotruf usw.
- für Tausende von Franken müssten in einem schwierigen Umfeld und bei leeren Kassen der öffentlichen Hand neue SpenderInnen gesucht werden.

Rochelle Allebes, Elternnotruf Zürich, Dr. Ruth Baumann-Hölzle, Institut für Sozialethik, Zürich, Jeanne DuBois, Rechtsanwältin, Frauenhaus Zürich, Renata Huonker, Kantonsrätin GP, Pfarrerin, Stella Jegher, Friedensforscherin/(FraPI), früher cfd.

Kantonale Abstimmung vom
24. September 1995